

Peter Schwanz

Herbergen anderer Stille

Nachgelassene Gedichte, Teil I

ATHENA

DER TAG IST BLOSS EIN TRAUM,
... der Traum nur eine Blässe:
des Regens kalte Nässe
in einem schweren Saum;

der teilt den schwülen Raum:
entläßt in jene Zeiten,
– die schon in Hoffnung kleiden,
... rührt sich der Tag noch kaum.

1963

*Rufe mich zu jener deiner Stunden,
die dir unaufhörlich widersteht:
flehend nah wie das Gesicht von Hunden,
aber immer wieder weggedreht,*

*wenn du meinst, sie endlich zu erfassen.
So Entzognes ist am meisten dein.*

Rainer Maria Rilke

DER WIND DREHT EINE LETZTE RUNDE,
erstirbt im Laub ... und ist daheim:
an Bildern schwer; doch leer im Reim
des Weiterflüsterns der Rotunde,

... die ich betrete wie im Traum,
verschmelzend mit, ich weiß nicht, was;
vielleicht zu blankem Spiegelglas,
... so selber werdend, – was ich kaum

beiseite ließe, – wüßte ich
mit Sicherheit, es handle sich
nicht bloß um Flucht vor solchen Dingen,

– bei denen niemand fragt, woher
sie wiederkehren: einmal mehr
in unsern Herzen zu verklingen.

Mai 1977

ALLES WAR EIN TRAUMGEVIERT
... und ich bin gegangen;
weiß noch, wie man Tränen spürt,
die – nach dir verlangen.

... Doch ich bin im Weitergehen
nichts als Wind und Bläue,
– seh vergessne Worte stehn:
angetan mit Reue.

1966

HERZFARBE – Segel der Träne,
die aus Verdämmerndem quillt:
sirrendes Schwingen der Sehne,
... das noch nicht gilt.

Später verbotene Kerzen
– traumlose Ufer der Narbe;
... landwärts vergessene Schmerzen
küssen die schwelende Farbe.

1964

IMMER WIEDER STEH ICH AN DEN SCHEIBEN,
abends, wenn sich alles still verschließt,
... weiße Nebel in das Dämmern treiben,
– bis das Meer der Nacht sich schwarz ergießt;

mich umschließt, – als wolle sie mich täuschen
wegzusinken, weil mir nichts mehr gilt,
als ein Nachhall: Ausklang von Geräuschen,
– die noch treffen ... und nun unverhüllt,

was wir augenlos empfangen, bringen:
... Horch! Es klingt, als fänden sie erst Land,
schnelle Renner, die rasch tiefer dringen;

wiederkehrn, steht an des Morgens Strand,
der sich kaum umreißt, dort, wo sie gingen,
noch der Träume lichtzerfloßner Rand.

März 1976

DES SOMMERS SATTE SICHERHEIT

VERFÄNGT NICHT MEHR vor blinden Scheiben,
die ziellos in dem Zwielight treiben:
... nur seine weiche Müdigkeit

umreißen; bis in erstem Tau
des Mondes blasse Blume schwimmt,
– in diesem Licht schon bald verglimmt,
was dich noch immer eine Frau

erwarten ließ ... als dir nun Maß:
doch, dich kaum fassend, jäh wie Glas
zerklirrend – *vor* zu harten Händen,

... falls Wind nicht sanft den Traum bewegt,
– der sich im Herzen niederschlägt,
daß wir ihn anderswo beenden.

August 1977

DIE LIEBE SUCHT NICHT NACH BEWEISEN

– die Treue vergißt ihren Grund,
... gehn Worte am Abend in Träumen
wie Küsse von Mund zu Mund.

Hängt Dunkel an schwereren Schritten
und nimmt letzten Zweifeln die Sicht,
... verlieren wir uns bald tief in Räumen,
die nichts – als ein Lächeln verspricht.

1964

ÜBER ALLEN STRASSEN

ist ein kühles Lächeln;
tief in jedem Lächeln
lächelt nur die eine
... über allen Straßen:
Weißt schon, wen ich meine;
und daß ich am Abend
heiße Tränen weine,
– manchmal: spät im Scheine,
– wenn vor blinden Scheiben
alle unsre Wege
(lang noch in uns rege;
Maß für unser Treiben:
uns ganz in sich habend)
nur ... Erinnern bleiben.

1961

OH TRAURIGKEIT MIT TAUSEND HORIZONTEN!

– wo blieb der Weg? den deine Schatten liehn:
Gewesensein, ... das wir noch tragen konnten,
– weil im Erinnern zarte Blumen blühn
der Liebe, ... deren Unmaß uns ein Gleichnis
von tausend Dingen, die wir kaum gefühlt,
– und Spiegelbild ward; ewiges Verzeichnis
... und nur ein Traum, wenn es der Wind zerspielt.

1960

DASS DIE HERZEN HÖHER SCHLAGEN,
ist oft nichts, als nur ein Wähnen
dessen, was wir heiß ersehnen,
– bis uns Fieberstürme tragen:

dorthin, ... wo kein Maß mehr mißt;
wenn sich Blicke heiß entzünden
– und sich nicht mehr wiederfinden,
... wo man stets geblieben ist.

1968